

In Wehdem ist die Welt noch in Ordnung. Fachwerkhäuser reihen sich an Ziegelhäuser, ländlicher Duft liegt in der Luft. Rund 1800 Menschen leben hier, dazu zahlreiche Kühe und Pferde. Es gibt einen Supermarkt, eine Apotheke, eine Kirche und eine Schule. Doch dann erschüttert ein Vorfall die Ruhe des Dorfes, und Sonderkommissar Monaco braucht die Hilfe der Dorfbewohner, um einen mysteriösen Fall zu lösen. Eine Leiche ist gefunden worden.

VON HELGE HOFFMEISTER

Zum Glück geht es nicht um das wahre Leben, sondern um einen Spielfilm. Das Dorf Wehdem, ein Ortsteil der ostwestfälischen Gemeinde Stewede, hat zu seiner 1050-Jahr-Feier einen eigenen Krimi drehen lassen. Über 300 Dorfbewohner spielen in dem Film mit.

„Wir wollten für das Jubiläum etwas Besonderes, das den Zusammenhalt im Dorf stärkt“, sagt Ralf Tacke, Vorsitzender des Vereins Leben in Wehdem. Beim Stammtisch im Mai 2018 zog die Schriftführerin eine DVD aus der Tasche: es handelte sich um einen Kriminalfilm, gedreht im niedersächsischen Schwarme unter Beteiligung vieler Menschen aus dem Dorf. Die Idee, ein ähnliches Projekt in Wehdem zu realisieren, fand im Vorstand großen Zuspruch. Kummer habe allerdings zunächst die Finanzierung bereitet, erzählt Tacke. Doch schnell erklärten sich Firmen aus dem Ort bereit, Geld zuzuschießen. Dann ließ noch der Steweder Bürgermeister seine Beziehungen spielen und machte Fördergelder vom Land klar.

In der Zwischenzeit kontaktierte der Verein das Filmteam des Schwarme-Krimis. Es war nicht deren erster selbstproduzierter Krimi. „Wir haben immer gerne zusammen Tatort geguckt“, erzählt Regisseurin Daniela Franzen, „eines Tages haben wir gesagt, das können wir auch.“ Ihre ersten Krimis drehte sie mit Schauspieler Marcello Monaco und Kameramann Ralf Schauwacker auf dem eigenen Hof. Schon dabei wurden die Dorfbewohner miteinbezogen. Mit



Eine Leiche wird gefunden: Dreharbeiten an einer Biogasanlage

RALF TACKE

Ganz großes Kino

Das ostwestfälische Wehdem schenkt sich zum Jubiläum einen Krimi.

Die Darsteller: Bewohner des Dorfs.

Die Handlung: ein gut gehütetes Geheimnis

jedem Dreh wurden die Filme professioneller. Und der Wehdem-Krimi, so beteuert Franzen, sei bislang der Beste.

Ende 2018 verteilte der Verein im Dorf den Flyer „Schauspieler gesucht“. Die Nachricht sprach sich schnell herum. Es folgte ein Treffen Anfang Januar. „Wir hatten für 120 Menschen den Tisch gedeckt“, erinnert sich Ralf Tacke. Doch es kamen 180 Interessierte aller Generationen.

„Ich wollte mir das erst mal nur anschauen“, sagt Siebe. Doch prompt wurde der pensionierte Beamte für den Film zum Dorfpolizisten, sein Hund Cola zum Polizeihund.

Jeder konnte Ideen und Fähigkeiten einbringen. Daran orientierte sich Daniela Franzen mit dem Drehbuch. Die Wehdemerin Heike Hartmann zum Bei-

spiel bot an, mit der ganzen Nachbarschaft eine Hochzeitsfeier zu inszenieren. Echte Geburtstagsfeiern, Konfirmationen, Silberhochzeiten wurden hingegen für den Krimi vernachlässigt. „Die Dorfbewohner haben alles stehen und liegen gelassen“, erzählt Hartmann. Ihr zwölfjähriger Sohn Lias tritt im Film mit Kartentricks auf. „Alle waren immer wieder verblüfft, obwohl wir die Szene oft drehen mussten“, sagt er.

Gedreht wurde an sechs Wochenenden im März, April und Mai an 40 Plätzen. „Der Film sollte nicht nur spannend und unterhaltsam sein, sondern auch Wehdem vorstellen“, sagt Tacke. Außerdem wollte man Anspielungen auf das reale Dorfleben unterbringen. So ist die Pastorin im Film wie in der Wirklichkeit auf dem Motorrad unterwegs.

Die Dreharbeiten dauerten oft deutlich länger als geplant. Bei einer Szene an einem Getreidesilo habe es auf einmal angefangen, stark zu regnen. Die Darsteller mussten in der Kälte warten, bis es wieder trocken war. „Ich war begeistert, wie geduldig und zuverlässig die Dorfbewohner waren“, sagt Marcello Monaco. Viele seien spontan eingesprungen, wenn Statisten fehlten. Verpflegung gab es vom Verein Leben. Außer dem Kommissar und seiner Assistentin Frau Wunderlich waren alle Rollen von Laienschauspielern besetzt. Darunter auch zwei Behinderte sowie eine Familie, die vor drei Jahren aus dem Irak geflüchtet war. Es entstanden auch neue Kontakte bei den Dreharbeiten. „Viele Bewohner kannte ich vorher gar nicht“, sagt die Wehdemer Sozialverbandsvorsitzende Anette Kröger.

Ungewöhnlich für einen Krimi: Die vollständige Handlung kannten nur die Filmemacher, nicht einmal der Vereinsvorstand war informiert. Die Schauspieler bekamen nur eine E-Mail mit Informationen, wann sie wo sein sollten und was sie mitbringen sollten. Erst dort erfuhren sie, worum es in ihrer Szene ging. Vorgefertigte Texte gab es nicht, jeder sprach, wie er wollte. So sei der Stress für Laiendarsteller nicht so groß, erklärt Marcello Monaco.

„Ich hatte erst Bedenken, dass ich viel Text lernen müsste“, sagt Marco Israel. Der Software-Entwickler hat eine größere Rolle in dem Film – mehr will er aber dazu nicht sagen. Alle Teilnehmer müssen Stillschweigen bewahren, auch die jüngeren. „Auch die Jugendlichen haben alle dicht gehalten“, beteuert Waltraud Holtkamp, pädagogische Mitarbeiterin im Jugendzentrum.

Am kommenden Freitag, 20. September, läuft die Premiere von „Monaco ermittelt – der Wehdem-Krimi“. Die Karten sind natürlich längst ausverkauft, doch weitere Vorstellungen sollen folgen. Der Verein hat dafür das Kult-Kino Lichtburg im benachbarten Quernheim angemietet. „Wir hätten den Film auch im Dorf zeigen können, aber wir wollten ein echtes Kinoerlebnis“, sagt Ralf Tacke. Roter Teppich inklusive.